

Marie Levi

Tiengen, Weihergasse, St. Hubertus

Marie Levi wurde am 18.05.1875 in Tiengen geboren. Ihre Eltern waren der Händler Seligman Levi und Regina Levi, geb. Weil. Die Vorfahren stammten aus Lengnau (CH). Das Ehepaar hatte noch drei weitere Kinder: Albert (*09.08.1876), Emmanuel (29.10.1877-20.03.1950) und Johanna (*1882 – 03.01.1939).

Auf Grund einer schweren Gelenkentzündung, die sie in ihrer Jugend erlitt, war sie beidseitig gehbehindert.

Ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich in der Zigarrenfabrik Villiger mit dem Entrippen von Tabakblättern.

Zeitgenossen heben ihre Freundlichkeit und ihren respektvollen Umgang mit anderen hervor. Sie förderte auch ein freundliches Miteinander der Religionen. Katholische Nachbarskinder hielt sie dazu an, sich gut auf ihre Erstkommunion vorzubereiten. An Weihnachten besuchte sie regelmäßig die Christmette, morgens um fünf Uhr. Ihrem Neffen Hans Kuchler, der katholisch erzogen wurde, schickte sie regelmäßig Verpflegungspakete.

In der Reichspogromnacht wurde sie trotz ihrer Behinderung für eine Nacht im Waldshuter Gefängnis in „Schutzhaft“ genommen. Seitdem bemühte sie sich um die Ausreise in die Schweiz. Im August 1939 wurde sie in das Israelitische Altersheim in Lengnau (CH) aufgenommen.

Dort verbrachte sie ihren Lebensabend bis zu ihrem Tod am 14. Januar 1960. Beerdigt ist sie auf dem jüdischen Friedhof Lengnau/Endingen, wo ein schlichter Granitstein an sie erinnert.



Marie Levi, Foto: Dieter Petri

Quellen:

- Dieter Petri, Die Tiengener Juden, 1984
- Geburtsbuch der Stadt Tiengen, ausgewertet von Manfred Emerich